

Abenteuer pur in Südafrika und Botswana

9 Tage auf den Spuren der Wildtiere (Tuli Block & Waterberg)

Im Januar ergreife ich zusammen mit zwei Freundinnen die Flucht in den Süden um die faszinierende Tierwelt Afrikas bei einer Reitsafari zu erkunden.

Start ist die wunderschöne, komfortable Lodge am See in der Waterberg Region, ca. 3 Std. von Johannesburg entfernt. Leider kommen wir wegen einer Flugverspätung erst spät am Abend an und können die schönen Chalets mit Blick auf den See nur für eine kurze Nacht genießen. Da es in Südafrika Hochsommer ist, heisst es früh aufstehen und losreiten. So sitzen wir um 7 Uhr morgens am Frühstückstisch und eine halbe Stunde später finden wir uns am Stall nebenan ein. Die Guides haben bereits aus der an die 100 köpfigen Herde ein paar für uns ausgesucht und gesattelt. Mir wird eine grosse, hübsche Stute namens Gazelle zugeteilt und schon kann es losgehen. Ziel ist für meine Freundinnen und mich heute die Savanna Lodge in einem riesigen Game Reserve in der Nähe. Die private Lodge mit Pool und fünf kleinen typischen Chalets ist nur den Reitern der Lodge am See vorbehalten, andere Touristen gibt es dort nicht. Auf unserem 3-stündigen Ritt geht es zunächst durch Büsche und grüne



Wiesen, wo wir auf eine Rinderherde mit vielen Kälbchen treffen. Bald erreichen wir das private Wildtierreservat und schon entdecken wir die ersten Tiere in der Ferne: Zebras und Gnus, die allerdings vor uns davon galoppieren. Als wir über die weite grüne Ebene reiten, nähern wir uns fünf Giraffen! Diese sind freundlich und zutraulich und so können wir auf wenige Meter an die Gruppe heranreiten und die bis zu 5m hohen Tiere aus nächster Nähe beobachten. Gegen Mittag erreichen wir die Lodge. Die Pferde bleiben auf einem Paddock mit zwei Eseln zurück. Aber auch andere Tiere wie Antilopen und Warzenschweine kommen zu Besuch und schauen nach, ob es etwas zu Essen gibt.

Wir Reiterinnen beziehen die wunderschöne Lodge mit Blick über die weite grüne Savanne. Mit dem Fernglas lassen sich die Tiere besonders gut beobachten. Auch einige Strausse sind darunter. Die kühlen Drinks und das Essen werden auf der Terrasse serviert. Anschliessend haben wir Zeit zum Ausruhen und den Pool zu geniessen. Am Abend unternehmen wir noch einen weiteren Ausritt durch das Reservat, bei dem wir wieder Herden von verschiedenen Antilopen, Zebras, Gnus sowie Strausse, Warzenschweine und viele Vögel beobachten können. Nach einem köstlichen traditionellen Abendessen in der luxuriösen Lodge fallen wir satt und zufrieden in unsere Betten. In der Nacht werden wir von einem heftigen Gewitter geweckt, was im Januar häufiger vorkommt. Am nächsten Tag geht es zurück zur Lodge am See und es heisst erstmal Abschied nehmen, denn unsere Reise führt uns weiter nach Botswana. Nach gut 4 Stunden Transfer kann das Abenteuer beginnen! Als wir am Stall am Limpopo Fluss aussteigen, schlägt uns eine sengende Hitze mit 40 Grad entgegen. Zum Glück stehen kühle Getränke und ein Mittagessen bereit, das wir mit Blick auf den breiten Limpopo geniessen. Jenseits des Flusses liegt Südafrika. Was an Botswana besonders ist: Hier gibt es keine Wildtierreservate, bei denen die Besitzer bestimmen, welche Tiere darin leben. Botswana verfügt über riesige Naturparks ohne jegliche Zäune und bereits unterwegs kreuzten allerhand Tiere die Schotterpiste. Endlos weit erstreckt sich im Maschatu Naturpark die Savanne, die von niedrigen Büschen geprägt ist.

Gegen Abend, als die Hitze etwas nachgelassen hat, bekommen wir die Pferde zugewiesen. Ich bekomme Prisma, ein wunderschöner Brauner, der mich freundlich begrüsst. Die Pferde sind bereits gesattelt und nach einem kurzen Reittest starten wir unsere Ritt Richtung Maschatu Camp. Während der nur ca. 1,5 Stunden entdecken wir bereits zahlreiche Impalas, eine kleinere Antilopenart, sowie



Zebbras, Gnus, Affen und Warzenschweine. Das Camp ist mitten im Busch gelegen und verfügt über einzelne Komfortzelte mit Terrasse und eigener Dusche unter freiem Himmel. Zu unserer Sicherheit begleitet der Guide alle Gäste zu ihren Zelten. Die Gegend ist voller Elefanten und auch Löwen streunen umher. Man ist also gut beraten, das Camp nicht zu verlassen.

Die Buschlandschaft mit Schmetterlingsbäumen ist ideal für Elefanten und so geht es am nächsten Tag nicht lange, bis wir in einem ausgetrockneten Flussbett auf

eine ganze Familie der Dickhäuter stossen, inklusive frischem Nachwuchs. Im Januar gibt es sehr viele Jungtiere zu sehen, was für die Hitze entschädigt. Nach einem Galopp durch Impala- und Gnuherden entdecken wir am Boden deutliche Löwenspuren. Jetzt ist Vorsicht geboten, denn die dazugehörige Raubkatze könnte quasi hinter jedem Busch liegen und ihr Nachtessen verdauen. Dicht beieinander reiten wir zwischen unserem Guide David und Backup-Guide Tips auf leisen Hufen durch die Büsche und plötzlich sehen wir sie - eine ausgewachsene Löwin liegt keine 10 Meter von uns unter einem Strauch am Flussufer und döst. David signalisiert uns Ruhe und Abstand zu halten. Allerdings hat sie uns bereits gehört und blickt auf. Während David, der für den Fall der Fälle eine Peitsche und ein Gewähr trägt die Löwin genau im Auge behält, führt uns Tips hinunter ins trockene Flussbett. Ich folge ihm als erste nach, ist mir bei dem Anblick doch ziemlich mulmig. Im Flussbett entdecken wir weitere Spuren der Raubkatzen. Wir reiten weiter dicht zusammen in der Mitte durch, so dass wir einen guten Blick in alle Richtungen haben.



Nach einem Galopp und vielen weiteren Tierbeobachtungen sind wir wieder entspannt und geniessen unser kurzes Picknick auf einer übersichtlichen Ebene. Die letzte Stunde unseres Rittes brennt die Sonne erbarmungslos auf uns nieder. Gegen 11 Uhr erreichen wir schliesslich unser Camp an einem teils ausgetrockneten Fluss. Das neu erbaute Tree Camp liegt auf einer Plattform hoch in den Bäumen und besteht aus einer Bar, Esstisch, Lounge und mehreren einzelnen "Zimmern", die rundum angebaut sind. Über einen

schmalen Holzsteg erreicht man die Duschen und Toiletten. Die Betten sind überdacht, aber ohne Wände, ein tolles Erlebnis und angesichts der Hitze sehr angenehm.

Am Abend unternehmen wir mit unseren Guides einen kleinen Buschwalk, bei dem uns David das Spurenlesen beibringt. So sind wir nun in der Lage nicht nur die Fährten den jeweiligen Tieren zuzuordnen, sondern auch die Laufrichtung zu erkennen. Auch den verschiedenen Kot lernen wir zu



unterscheiden. Der Kot der Elefanten ist faserig und hat einen Durchmesser von rund 20 cm! Hyänen schliesslich hinterlassen einen weissen Kot, da sie alle herumliegenden Knochen verspeisen. Der Boden ist allerdings nicht nur geprägt von den Hinterlassenschaften der Vierbeiner, es glitzert und flunkert auch überall, denn Botswana ist bekannt für seine Edelsteine. Leider finde ich keine Diamanten, aber immerhin einige besonders schöne grüne und rosafarbene Quarze.

Nach einem gewohnt exzellenten drei gängigen Dinner fallen wir

müde in unsere Betten. Die Nacht ist kurz im Sommer, denn um halb 6 weckt uns David mit einem Tee oder Kaffee am Bett sowie einem stets gut gelaunten "Good morning! How are you."

Um halb 7 sitzen wir auf unseren Pferden und folgen dem zunächst steinigen Gelände auf eine Anhöhe, stets auf der Suche nach Zebras, Giraffen und Co. Oben auf der Kuppe bietet sich ein weiter Blick über die Ebene und die Berge im Hintergrund. Zwei markante Felsen markieren unser Tagesziel. Nicht weit davon liegt unser nächstes Camp. Nachdem wir einige Giraffen beobachten konnten, geht es durch einen dichten grünen Wald von Schmetterlingsbäumen in die weite Ebene hinab. Überall sehen wir die Hinterlassenschaften der Elefanten, aber blicken lassen sich die Dickhäuter leider nicht mehr. Dafür treffen wir an den

beiden Felsen die ein oder andere Zebraherde. David freut sich, als er einen alten Bekannten trifft: „Stumpi“ ist der Leithengst einer kleinen Zebraherde und durch seinen verkürzten Schwanz ist er stets gut wieder zu erkennen. Zwei seiner Fohlen sind bereits zur Welt gekommen. Die Zebras bilden kleine Herden mit vier oder fünf Stuten und einem Hengst plus Jungtiere. Manchmal treffen wir auch auf eine Gruppe junger Zebrahengste, die ständig dabei sind ihre Kräfte zu messen. Gnus und Elanantilopen (die grösste Antilopenart) bilden dagegen sehr grosse Herden, bei denen es auch mehrere männliche Tiere gibt.



Unser Camp für die nächsten zwei Nächte besteht aus einem mit Hölzern eingezäunten runden Lager mit Betten, Esstisch, Feuerplatz und Stühlen. Toilette und Duschen sind über einen schmalen Weg erreichbar. Alles ist oben offen und während unserer Siesta beobachten wir unsere Mitbewohner in dem riesigen Baum über uns – Velvet Monkeys (dt. Grünmeerkatze). Zuweilen ist es allerdings unklar, wer hier wen beobachtet, denn oft sitzen die Affen im Baum oder auf dem Zaun und schauen

ihrerseits was wir tun. Manchmal ergreifen sie rasch die Flucht, wenn sie bemerkt werden. Ein Babyäffchen ist dabei seine ersten Kletterversuche zu unternehmen, während ein halbwüchsiger Affe einmal kühn versucht unsere Chips zu ergattern. Für die Unterhaltung ist also am Nachmittag gesorgt, auch ganz ohne Strom und WLAN.

Am Abend unternehmen wir eine Spritztour mit dem Jeep zu einem felsigen Berg, der hoch über der Ebene thront. Hier lebte einst der letzte König Botswanas. Ein mächtiger Affenbrotbaum ragt aus den Felsen empor und bunte Eidechsen huschen hin und her, während wir einen kühlen Drink im Sonnenuntergang geniessen. Auf dem Heimweg entdecken wir eine braune Hyäne. Die extrem heimlichen Tiere leben anders als die Tüpfelhyänen als Einzelgänger im Busch.

Am folgenden Tag unternehmen wir einen schönen Rundritt vom Camp aus und machen am Abend erneut eine kleine Jeepsafari. Das Highlight des Tages ist dabei eine Elanherde: Mindestens 40 Tiere und der grösste Bulle dürfte gut 1.000kg auf die Waage bringen! Besonders wimmelt es allerdings von Impalas, die noch grössere Herden bilden. Manchmal sehen wir richtige "Kindergärten" mit rund 30 Jungen. Unseren Sundowner müssen wir heute abrupt abbrechen, da ein Gewitter aufzieht. Etwas verregnet kommen wir zurück zum Camp, wo unsere Betten bereits in stabile Safarizelte umquartiert wurden. Schade, aber eine Nacht unter freiem Himmel ist heute nicht zu empfehlen, mit aller Kraft prasselt der Regen nachts auf unsere Zelte nieder.

Am folgenden Morgen besteigen wir etwas unausgeschlafen unsere tollen Pferde und machen uns auf den Weg zurück zum Tree Camp. Das Flussbett ist plötzlich voller Wasser und verleiht dem Camp eine besondere Atmosphäre. Nach einem wohltuenden Mittagsschlaf und der Teetime, die jeden Tag Kuchen und Getränke verspricht, erwartet uns heute eine richtige Jeepsafari, bei der wir die Raubkatzen aufspüren möchten. Unser Fahrer ist seit rund 20 Jahren im Naturpark Safariguide und kennt die allerbesten Plätze. In einem ausgetrockneten Flussbett entdecken wir eine Leopardin, die im Schatten unter den

Büschen liegt und kaum den Kopf hebt als wir mit dem Jeep direkt bei ihr halten. Die Tiere werden nicht gejagt und sind an die Jeeps gewöhnt. Die Leopardin ist wunderschön mit samtigem Fell, aber der Anblick täuscht, denn die Wildkatzen sind aggressive Einzelgänger. Auf dem Weg zu den Geparden treffen wir noch eine Elefantenfamilie mit zwei reizenden Jungtieren, denen wir kurz beim Fressen der Schmetterlingsbäume zusehen. Die Gepardengruppe besteht



aus einem Muttertier und vier einjährigen Jungen, die schon genauso gross sind. Dass sie noch immer zusammen sind, ist wohl eine Seltenheit. Auf jeden Fall ein magischer Anblick! Nachdem sie am Fluss ihren Durst gestillt haben, stolzieren sie in aller Ruhe durch die Savanne weiter. Als nächstes stehen die grössten Raubkatzen auf dem Plan – die Löwen! Mitten auf einer weiten Ebene entdecken wir eine hochtragende Löwin die hächelnd in der Sonne liegt und nur trägt den Kopf hebt. Aber auch hier täuscht der Anblick, denn in Sekundenschnelle könnte Sie aufspringen und einem die Kehle durchbeissen, sässe man nicht in einem Jeep. In dieser Kombination ist man völlig uninteressant als Katzenfutter. Im nahen Gestrüpp hat sich ebenfalls etwas gerührt: Es ist die Schwester der trächtigen Löwin, die bereits zwei Junge zur Welt gebracht hat. Die Familie hat soeben gut gespeist, denn die Mutter hat ein Zebra erlegt.

Nach diesen atemberaubenden Begegnungen fahren wir zu einem Baobab mit Blick aufs Flusstal wo wir unseren Sundowner geniessen wollen. Allerdings sind die Getränke gerade geöffnet, als es anfängt zu gewittern. Auf der Fahrt zum Camp wird der Himmel rundherum von heftigen Blitzen erhellt - eine "Lightshow", die das heimische Silvesterfeuerwerk geradezu lächerlich erscheinen lässt.

Als wir gerade zurück sind, setzt starker Regen und Wind ein und für eine halbe Stunde sucht sich jede irgendeinen sicheren Platz. Zum Glück sind die Betten und der Esstisch überdacht.

Am nächsten Morgen werden wir passend vom Brüllen eines Löwen am anderen Flussufer geweckt. Es ist 6.30 Uhr als wir unseren letzten Ritt in Botswana starten. Erneut werden wir begleitet von Giraffen, Zebras, Gnus und Kudas. Es erwarten uns einige schöne Galoppaden und ein Baustamm lädt zum Springen ein. Am Vormittag erreichen wir schliesslich den Stall und müssen nun leider von den tollen Pferden Abschied nehmen. Hier wurden wirklich nur die Besten ausgesucht! Auch die beiden Guides haben Ihre Arbeit ausgezeichnet gemacht.



Nach einer Dusche und einem gewohnt leckeren Lunch geht es für uns fünf wieder nach Südafrika zur Lodge am See. Hier werden wir noch zwei entspannte Tage in der grünen Landschaft verbringen. Unsere Zimmer sind riesig und sehr komfortabel. Das Wetter ist ideal zum Reiten und so geht es am nächsten Morgen auf einen ausgedehnten Ritt in ein benachbartes Reservat. Neu für uns sind die hübschen Blessböcke sowie eine neue Züchtung hellbrauner Gnus. Schöne lange Galoppaden auf sandigen Wegen erfreuen uns unterwegs.

Für den Nachmittag haben wir uns zum Cross Country Springen gemeldet. Das macht richtig Spaß! Zunächst üben wir noch auf dem Reitplatz mit Stangen, aber dann geht es auf die Geländestrecke und obwohl wir wenig springerfahren sind, meistern wir alle spielerisch ein Hindernis nach dem anderen, den routinierten Pferden sei Dank! Anschliessend reiten wir zu einer Anhöhe, wo wir die anderen Reitgruppen zum Sundowner treffen. Aktuell sind mehrere Paare da, bei denen die Herren im recht betagten Alter endlich aufs Pferd gesetzt wurden. Alle sind guter Dinge. Es gibt aber auch für alle das richtige Pferd, so dass auch Einsteiger in lockerer Atmosphäre im Gelände das Reiten lernen. Am Abend erwarten uns wieder traditionelle Köstlichkeiten.



Der letzte Tag beginnt gewohnt früh und so bleibt uns ausreichend Zeit für einen weiteren dreistündigen Ausritt. Diesmal geht es durch kleine Wälder zum Camp Davidson auf einem grünen Hügel mit toller Aussicht. Das Camp ist sehr schön und empfiehlt sich auch als Verlängerung/Kombi zur Lodge am See. Nach einer Kaffeepause reiten wir auf schmalen Wegen durch den Busch bis zu einem grossen malerischen See, der voller Seerosen ist. Mit Hilfe unserer Guides entdecken wir zwischen den Blumen die Köpfe zweier Nilpferde. Über weite Wiesen mit

mehreren Zebraherden geht es schliesslich zurück zur Lodge und wir entlassen die Pferde auf die endlos grossen Wiese. Inzwischen ist es warm genug für ein Bad im Pool. Nach dem Mittagessen werden wir von unserem Fahrer abgeholt und zum Flughafen in Johannesburg gebracht. Nun ist diese

unglaublich erlebnisreiche Reise zu Ende! Verständlich, dass es viele Gäste gibt, die immer wieder kommen – sowohl Südafrika als auch Botswana sind auf jeden Fall eine Reise wert!

Jessica Kiefer, Januar 2020

Links zu den Programmen:

Lodge am See: www.reiterreisen.com/tbtsta.htm

Tuli Reitsafari: www.reiterreisen.com/tul008.htm

